

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 15.

Dienstag den 7. Februar

1865.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theile unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreieckig gespaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Nagold.

### Auswanderung.

Wilhelm Gutekunst von Schielingen, seit längerer Zeit in Amerika wohnhaft, beabsichtigt, dahin auszuwandern und sein Vermögen an sich zu ziehen. Etwasige Einwendungen hiergegen sind binnen 10 Tagen bei dem Gemeinderath Schielingen geltend zu machen.

Den 3. Februar 1865.

K. Oberamt.  
Bölg.

### Wildbad.

Die hiesige Gemeinde bedarf zu einem Hausbauwesen etwa 800 Säcke Spreuer. Diejenigen, welche dieses Quantum zu liefern Lust haben, werden ersucht, ihre Anerbietungen unter Angabe des Preises und der Lieferungszeit längstens innerhalb 8 Tagen von heute an hieher zu machen. Baldige Lieferung ist Bedingung.

Den 2. Februar 1865.

Stadtschultheißenamt.  
Wittler.

### Oberschwandorf, Oberamts Nagold. Langholz-Verkauf.



Die Gemeinde verkauft am Dienstag den 14. Febr. d. J., Vormittags 10 Uhr, aus dem Wald Jochberg

74 Stämme Floßholz,  
37 Stück Bauholz,  
4 Stück Säglöße,  
55 Stück Ausschubstamm- und Klobholz auf dem hiesigen Rathhaus.  
Das Holz ist gefällt und kann jeden Tag eingesehen werden.

Schultheißenamt.  
Bürkle.

### Haiterbach. Langholz-Verkauf.



Aus dem hiesigen Gemeindegeldthau kommen am Montag den 13. Febr. d. J., Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathhaus 600 Stämme Floßholz aufrecht vom 90er abwärts, schöne Qualität, zum Verkauf, wozu die Herren Holzändler freundlich eingeladen werden.

Gemeinderath.

### Egenhausen, Oberamts Nagold. Holz-Verkauf.



Am Dienstag den 14. Februar, Nachmittags 1 Uhr, verkauft die hiesige Gemeinde aus dem Gemeindegeld Roth

217 Stück tannen Langholz, 5346 C. haltend,  
99 Stück starke Gerüstlängen,  
950 Stück Floßwieden und  
238 Stück Hopsenlängen.

Der Verkauf findet bei günstiger Witterung im Walde selbst, bei ungünstiger Witterung aber auf dem hiesigen Rathhause statt.

Den 3. Febr. 1865.

Aus Auftrag des Gemeinderaths:  
Gemeindegeldpfeger Welker.

### Beuren, Oberamts Nagold. Langholz-Verkauf.



Am Samstag den 11. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr, kommen aus dem hiesigen Gemeindegeld Etmannsweiler Hardt 134

Stämme Langholz vom 60er abwärts im Auskreiß zum Verkauf.

Liebhaber wollen sich um obige Zeit auf dem hiesigen Rathhause einfinden.

Auf Verlangen wird das Holz durch den Waldmeister vorgezeigt werden.

Den 2. Februar 1865.

Aus Auftrag des Gemeinderaths:  
Schultheiß Seeger.

### Etmannsweiler, Oberamts Nagold.

Auf Ableben der Johann Georg Wurster, Schneiders Wittwe, kommt unter waisengerichtlicher Leitung am Samstag den 11. Februar d. J.,

Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhaus dahier zum Verkauf:

#### 1) Gebäude:



Ein einstockiges Wohnhaus u. Scheuer unter einem Dach nebst Backofen und Kellerhütte.

#### 2) Güter:

a) auf hiesiger Markung:

1/2 Mrg. 31,7 Rth. Gemüse, Gras- und

Baumgarten neben dem Haus,  
5 1/2 Mrg. 21,6 Rth. Acker;  
b) auf der Markung Beuren:  
2 Mrg. 1 Brst. 28 1/4 Rth. Bässerungs-  
wiesen.

Sämmtliche Liegenschaft befindet sich in gutem Zustande.

Den 2. Febr. 1865.

Waisengericht:

Vorstand:

Schultheiß Seeger.

### Ueberberg, Oberamts Nagold.

Am 29. Jan. l. J. stellte sich bei Leonhardt Kalmbach, Bauer hier, ein weißer Pudelhund mit schwarzen Ohren ein. Der rechtmäßige Eigentümer kann ihn gegen Entrichtung des Futtergeldes und der Einrückungsgebühr binnen 10 Tagen bei dem Unterzeichneten abholen.

Den 31. Jan. 1865.

Schultheißenamt.  
Kübler.

## Privat-Bekanntmachungen.

### Vollmondskranz

Freitag den 10. Februar,  
Nachmittags 2 Uhr,  
im Hirsch in Worb.

### Wildberg. Mühle-Verkauf.

Der Unterzeichnete beabsichtigt, Familienverhältnisse halber seine in hiesiger Stadt besitzende Mahlmühle, die untere Mühle, mit 3 Mahlgängen, 1 Gerbgang nebst Schwingmühle und Cylinder, am Nagoldfluß gelegen, am

Mittwoch den 15. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf zu bringen.

Bei der Mühle ist eine große Scheuer, Wasch- und Backhaus, ein Gras- und Burzgarten und ein großes Hofareal; auch ist dem Käufer der Mühle Gelegenheit geboten, 24-25 Morgen Güter zu erwerben, je nach seinem Wunsch.

Das Anwesen kann jeden Tag eingesehen, auch kann mit dem Unterzeichneten unter der Hand ein Kauf abgeschlossen werden.

Den 3. Februar 1865.

Mühlebesitzer Haich

# Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Die Geschäftsergebnisse dieser Anstalt im Jahre 1864 waren überaus günstiger Art. Durch einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (2010 Pers. mit 4,353,000 Thlr.), welcher größer war als in irgend einem früheren Jahre, ist die Zahl der Versicherten auf 26,600 Pers., die Versicherungssumme auf 46,170,000 Thlr., der Bankfonds auf etwa 12,650,000 Thlr.

gestiegen.

Bei einer Jahreseinnahme von mehr als 1,500,000 Thlr. waren nur 934,000 für 575 gestorbene Versicherte zu vergüten, welcher Betrage wesentlich hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurückbleibt und den Versicherten eine abermalige hohe Dividende in Aussicht stellt.

In diesem und den nächsten vier Jahren werden über

**Zwei Millionen Thaler**

vorhandene reine Ueberschüsse an die Versicherten vertheilt, was für die Jahre 1865 und 1866 eine Dividende von je

**38 Procent**

ergibt.

Auf diese Ergebnisse verweisend, laden zur Versicherung ein

Apotheker **C. Dffinger** in Nagold,  
Ferd. **Georgii** in Calw,  
Stadtschultheiß **Geßler** in Pörb.

2½ Rehmühle,  
Oberamts Calw.

## Bau-Afford.

Der Unterzeichnete beabsichtigt, dieses Frühjahr ein Wohn- und Oekonomiegebäude zu erbauen und diese Arbeiten im Submissionswege zu vergeben.

Der Kostenvoranschlag beträgt:

- a) Grabarbeit . . . . . 74 fl. 10 fr.
- b) Maurer- und Steinhauerarbeit . . . . . 735 fl. 33 fr.
- c) Zimmerarbeitslohn . . . . . 576 fl. 45 fr.
- d) Gipser- und Anstricharbeit . . . . . 390 fl. — fr.
- e) Schreinerarbeitslohn . . . . . 115 fl. — fr.
- f) Glaserarbeit . . . . . 77 fl. 30 fr.
- g) Schlosserarbeit . . . . . 26 fl. — fr.

1994 fl. 58 fr.

Hiebei wird bemerkt, daß Voranschlag, Zeichnung und Bedingungen jeder Zeit bei ihm eingesehen werden können.

Die Liebhaber haben ihre Offerte schriftlich und versiegelt längstens bis zum 13. d. M. ihm zu übergeben, worauf Nachmittags 1 Uhr die unklüßliche Eröffnung der Offerte, welcher die Submittenten anwohnen können, stattfindet.

Den 6. Febr. 1865.

Rehmüller Rentmeister.

Zugleich bemerke ich, daß ich ca. 2000 Stück eichene Faßdauben, von 2—5 Fuß Länge, dem Verkauf auszugeben habe.

Der Obige.

2½ Nagold.

Ca. 20 Ctr. Heu hat zu verkaufen  
Sannwald, Spinnereibesitzer.

4½ Schönegrund,  
Oberamts Freudenstadt.  
Wirtschafts-Verkauf.



Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein Anwesen, bestehend in einer zweckmäßig gebauten Schilddwirtschaft mit persönlicher Berechtigung, einer neuen daran gebauten Brauerei nebst Brennerei mit etwa 100 Eimer Faß und einem ausgezeichneten Lagerbierkeller, einem bereits vorhandenen, danebenstehenden Oekonomiehaus nebst etwa 12 bis 13 Morgen Güter, zu verkaufen.

Je nach Wunsch des Käufers könnte der ganze Vorrath von Wein, Bier, Malz und Gerste, sowie auch sämtliches Inventar mit in den Kauf gegeben werden.

Es kann mit ihm jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden.

Grünbaumwirth Faust.

Nagold.

## 7-800 fl.

sofort anzuleihen; bei guter Versicherung günstiger Zinsfuß.

Näheres durch die Redaktion d. Bl.

Ifeldhausen.

9 Stück halbenenglische  
Milchschweine  
verkauft



Jakob Kausser,  
Steinhauer.

Wildberg.

Die Lieferung von  
30 einfachen tannenen Bettladen,  
15 " Kleiderkästen,  
60 hartholzenen Sesselstühlen  
für das Haus der Barmherzigkeit wird in Afford gegeben. Meister, welche sich daran betheiligen wollen, mögen ihre Offerte mit Zeichnungen bis 15. Februar übergeben.  
Stadtpfarrer Fischer.

Nagold.

Feinöl gereinigtes

## Erddöl

ist zu haben bei

E. Luz, Flaschner.

Nagold.

## 300 fl. Privatgeld

werden gegen doppelte Gütersicherheit auszuliehen gesucht; von wem? sagt  
Christian Bup.

2½ Unterschwandorf.

## 150 fl. Pfleggeld

siegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei

Pfleger C. J. Kauf.

2½ Nagold.

Eine tüchtige Stallmagd findet bei gutem Lohn sogleich einen Platz; bei wem? sagt die

Redaktion.

Altenstaig Stadt.

Gutkochende gerollte

## Erbsen

empfehlen

Carl Schaupt,  
Conditor.

Frankfurter Cours

am 3. Febr. 1865.

Pistolen . . . . .	fl. 9. 40 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —41 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
dito Preussische . . . . .	„ 9. 54 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —55 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Holl. Zehnguldenstücke . . . . .	„ 9. 45 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —46 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Randducaten . . . . .	„ 5. 32—33
Zwanzigfrankenstücke . . . . .	„ 9. 25 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —26 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
englische Sovereigns . . . . .	„ 11. 47—49

Victualien-Preise.

	Nagold.	Altenstaig.
Kernbrod . . . . .	8 Pfd. 26 fr.	26 fr.
Ritzelbrod . . . . .	„ „ 22 fr.	— fr.
Schwarzbrod . . . . .	„ „ 18 fr.	— fr.
1 Kreuzerweck schwer . . . . .	6 C. 2 D.	6 C. 2 D.
Ochsenfleisch . . . . .	1 Pfd. 13 fr.	— fr.
Rindfleisch . . . . .	„ „ 12 fr.	12 fr.
Lammfleisch . . . . .	„ „ — fr.	— fr.
Kalbsteisch . . . . .	„ „ 9 fr.	8 fr.
Schweinefleisch mit Speck . . . . .	13 fr.	13 fr.
„ ohne Speck . . . . .	12 fr.	12 fr.
Butter . . . . .	1 Pfd. 21 fr.	— fr.
Rindschmalz . . . . .	„ „ 26 fr.	— fr.
Schweineschmalz . . . . .	„ „ 20 fr.	— fr.
Eier 6 Stück . . . . .	„ „ 8 fr.	— fr.

## Frucht-Preise.

Fruchtgattungen.	Nagold, 4. Febr. 1865.			Altenstaig, 1. Febr. 1865.			Freudenstadt, 28. Jan. 1865.			Calw, 23. Jan. 1865.			Lüdingen, 27. Jan. 1865.			Heilbronn, 4. Febr. 1865.		
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	
Dinkel, alter . . . . .	3 54	3 46	3 40	4 —	3 53	3 42	—	—	—	3 54	3 47	3 36	3 57	3 50	3 44	3 48	3 38	3 30
„ neuer . . . . .	—	—	—	5 27	5 23	5 12	5 36	5 28	5 21	5 12	5 5	4 54	—	—	—	—	4 30	—
Kernen . . . . .	3 20	3 16	3 15	—	3 15	—	3 33	3 28	3 18	3 12	3 11	3 9	3 15	3 10	3 5	3 12	3 10	3 3
Saber . . . . .	—	—	—	—	4 12	—	—	—	—	—	—	—	—	3 53	—	—	—	—
Gerste . . . . .	4 —	3 55	3 48	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wolzen . . . . .	5 —	4 53	4 51	—	4 57	—	5 24	5 10	4 57	—	5 12	—	—	—	—	—	—	—
Weggen . . . . .	4 15	4 8	4 —	4 36	4 30	4 24	—	4 —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen . . . . .	—	3 42	—	—	4 12	—	—	—	—	—	—	—	—	4 —	—	—	—	—
Erbsen . . . . .	—	5 16	—	—	5 30	—	—	5 —	—	—	—	—	—	5 42	—	—	—	—
Linsen . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5 42	—	—	—	—

Tages-Neuigkeiten.

\* Nagold, 6. Febr. In engen Kreise seiner Familie feierte letzten Lichtmessfesttag ein Ehepaar hier seine goldene Hochzeit. Neben dem Glück mit zeitlichen Gütern gesegnet zu sein, erfreut sich das Jubelpaar der besten Gesundheit, und beschämt besonders der Mann, der noch nie die Kunst eines Aeskulaps anzusprechen nöthig hatte, durch seine Nützlichkeit manchen jungen Burichen.

\* Nagold, 6. Febr. Jener junge Mensch, von dem wir im letzten Blatte berichteten, daß er von einem Andern gestochen worden, ist in Folge dessen letzten Freitag gestorben.

§ Nagold. (Zur Eisenbahnfrage.) Während die Deputirten der Tübinger Versammlung ihre Eisenbahnangelegenheiten der Regierung in so feierlich ernster Weise nahe zu legen versucht haben, scheinen die Kernberger mehr humoristisch zu Werke gehen zu wollen. Folgendes dürfte als erster Versuch gelten. Aus Veranlassung des von Sr. Maj. dem König den Leonbergern an ihrem Pferdemarkt abgestatteten Besuche war die Stadt festlich geschmückt. Bei der Bestichtigung wurde ein Transparent bemerkt, das einen Bahnhof vorstellte. Ein Zug stand zur Abfahrt parat und harrete des Signals zum Aufbruch. „Fertig, Feuerbach,“ ruft der Zugmeister, „wohin?“ „Nach Leonberg, Calw und Nagold,“ donnerte ihm ein Eisenbahnbeamter vom Trottoir entgegen. Laut hieher gekommenen Privatnachrichten soll diese Darstellung einen sehr erfreulichen Eindruck hervorgerufen haben.

Heilbronn, 2. Febr. Gestern Abend vor 7 Uhr fuhren zwei Böckinger Bürger von vier aus nach Hause, vor der Stadt wollte ein Mann mitfahren, und als ihm dies nicht gestattet wurde, fing er an, mit seinem Prügel zuzuschlagen und verletzte die beiden auf dem Wagen sitzenden Männer, der eine davon ist vergangene Nacht gestorben. Da der Thäter auch etwas verwundet worden sein soll, so wird es wohl bald gelingen, ihn zu ermitteln. (N. Z.)

Berlin, 31. Jan. Während die Polizei, schreibt die „N. Z.“, keinen Buchladen undurchsucht läßt, in welchem sie eine Nummer der „Gartenlaube“ vermutet, darf an den Schaufenstern eine Landkarte aushängen und als das politische Programm eines Ministers verkauft werden, welche die größte Verhöhnung der deutschen Nation ist. Sie stellt Deutschland getheilt vor: Das Königreich Sachsen, die thüringischen Ländchen, Kurhessen, Frankfurt, Nassau und was davon nördlich liegt bis zur Königsau, ist preussisch; ferner ist Polen preussisch bis an den Bug, dafür aber Memel russisch; das übrige Deutschland auf dem rechten Rheinufer ist österreichisch. Auf dem linken Rheinufer ist die Pfalz, Rheinhausen mit Mainz, und der preussische Kobegau und der Saargau sammt Birkenfeld französisch. Diese Karte behauptet also öffentlich, die beiden deutschen Vormächte wären im Stande, deutsches Land an Frankreich zu überlassen, wenn sie sich ugestört den Rest theilen könnten. Daß wir dagegen nicht etwa die Polizei anrufen, versteht sich von selbst; aber von den deutschen Buchhändlern dürfte man doch wohl erwarten, daß sie solchen Untrieben die Mitwirkung versagten.

Berlin, 1. Febr. Die „Kreuztg.“ berichtet: „Zu dem letzten Hoffeste waren die drei Präsidenten des Abgeordnetenhauses eingeladen; zwei von ihnen entschuldigten sich mit Unwohlsein, der dritte blieb weg, ohne sich zu entschuldigen. Auch ein Beitrag zur Signatur des Abgeordnetenhauses.“

Kaiser Franz Joseph hat dem General v. Gake als Commandirenden der Bundesstruppen in Holstein in einem sehr anerkennenden Schreiben seinen Dank ausgesprochen, freilich spät, aber auch das ist bezeichnend.

Wien, 29. Jan. „Ich sehe, mit diesen Herren läßt sich so nicht wirtschaften!“ hat der Kaiser ausgerufen, als er den letzten Beschluß des Finanzausschusses erfuhr. Und so schwirren denn auch schon allerlei dunkle Gerüchte durch die Luft und in Abgeordnetenkreisen steckt man die Köpfe zusammen und erzählt sich, die Regierung werde das Haus auflösen und dann ein Budget ostromen, welches um 20 Millionen geringer wäre, als das jetzt vorgelegte. Man hört überdies, obwohl die Minister auch im Privatverfehr jede Mittheilung hierüber verweigern, daß die Ziffer, welche die Regierung abzustreichen bereit gewesen wäre, wenn der Ausichuß die Revisionsentscheidungen und die sofortige Berathung des Budgets bewilligt hätte, rund 18 1/2 Millionen beträgt. Da nun aber das Haus auf Abstreichen im großen Umfange bestehen,

das Ministerium sich dessen weigern wird, so ist an eine Auslöschung nicht zu denken. Das Drückende einer solchen Lage lastet schwer auf Jedermann; dazu kommen aus dem Lande Klagen über Nothzustände, von denen man sich in glücklicheren Gegenden kaum einen Begriff machen kann.

Wien, 2. Febr. Wie man der „Fr. P. Z.“ telegraphisch meldet, hat Kardinal Antonelli ein Rundschreiben erlassen, worin betont wird, daß die Encyclica durchaus keinen politischen, sondern lediglich einen theologischen, pastoralen Charakter habe.

Schwerin, 31. Jan. Als Kuriosum verdient erwähnt zu werden, daß auch der mecklenburgische Oberkirchenrath einen Protest gegen das „unchristliche“ Buch Schenkeis losgelassen hat. Das „christliche“ Prügel-Institut finden wir in dem Proteste der frommen Herren nicht erwähnt.

Paris, 31. Jan. Wie man dem Moniteur aus Newyork den 13. Jan. schreibt, sind die Friedensgerüchte dort sehr verbreitet. Es tangen die Nachrichten vom Kriegsschauplatz bereits an, eine untergeordnete Rolle zu spielen. Wie es heißt, hat der Congreß von Richmond bereits eine Commission von 15 Mitgliedern ernannt, worunter den Vicepräsidenten Stephens, um sich mit einer gleichen Anzahl von Commissären der Nordstaaten in Verhandlung über die geeignetsten Mittel zur Beendigung des Krieges zu setzen.

Paris, 1. Febr. Der Unterrichtszwang soll bis auf Weiteres in Frankreich nicht eingeführt werden. Also der Einfluß des Prinzen Napoleon und des Unterrichtsministers zusammen genommen ist nicht stark genug, um einer Maßregel zur Verwirklichung zu verhelfen, welche allein im Stande wäre, den Verdammungsbestrebungen entgegen zu wirken, welche in Frankreich im größten Maßstabe betrieben werden. Herr Emil Augier scheint den geheimsten Gedanken der Regierung errathen zu haben, indem er seinen Maitre Guéria ausdrufen läßt: „Es wäre unmöglich zu regieren, wenn jedermann lesen könnte.“ Ueberhaupt sind wir in einer Periode, in welcher die Regierung ihr Heil einmal wieder in der Fortdauer des Unterdrückungssystems suchen zu wollen scheint.

Paris, 1. Febr. Es wird versichert, die englische Regierung habe an ihren Gesandten in Japan den Befehl ergehen lassen, eine sofortige Genugthuung für den Mord der beiden bei Kamakum ermordeten englischen Offiziere zu fordern. Diese Genugthuung bestände in einer Summe von wenigstens einer Million zu Gunsten der Familien der Ermordeten und in einer exemplarischen Bestrafung der Schuldigen. — Falls man nicht diese Genugthuung erlangt und zwar so bald als möglich, soll der englische Admiral die Häfen von Jeddo, Osaka und Rangasak streng blockiren und alle japanischen Schiffe festhalten, deren er habhaft werden kann.

Paris, 1. Febr. Es geht ein merkwürdiges Gerücht um, das wir hier, doch unter allem Vorbehalt, seiner Seltsamkeit wegen, erwähnen wollen. Der Kaiser soll, gewissen Persönlichkeiten zufolge, mit der Idee schwanger gehen, noch zu seinen Lebzeiten den kaiserlichen Prinzen als Napoleon IV. auf den Thron zu setzen und ihn mit einem Regenthschaftsrath zu umgeben, an dessen Spitze Prinz Napoleon Bonaparte träte. — Ein katholischer Pfarrer hat in der Umgegend von Paris, auf die falsche Kunde des Todes des Hrn. v. Thouvenel hin, von der Kanzel gepredigt: Das sei die göttliche Strafe, welche alle jene erreichen würde, die als Verfolger des heiligen Stuhles thätig seien. — Thouvenel hat an die „Patrie“ folgendes Schreiben gerichtet: „Hr. Redakteur! Ich fühle mich wegen der Ausdrücke, in denen Ihr Blatt meinen Tod angezeigt, gerübet; aber, Gott sei Dank, hindern mich einige rheumatische Beschwerden nicht daran, mich ganz wohl zu befinden, nur verliere ich unglücklicherweise gerade einen 90jährigen Oheim. Da ich aber nun einmal Minister war und jetzt nicht mehr bin, in Frankreich und anderwärts auch einige Freunde zähle, so würde ich mich Ihnen sehr zu Dank verpflichtet fühlen, wenn Sie diese durch Einrückung dieses Schreibens in Ihre nächste Nummer beruhigen wollten. Empfangen Sie, mein Herr, nebst meinem Danke, die Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung.“ Thouvenel.

In London haben die dort lebenden deutschen Kaufleute einen Turnverein gebildet und sich eine eigene Turnhalle auf Aktien gebaut. Der Verein zählt 1500 Mitglieder.

Newyork, 25. Jan. Die Konföderirten sprangten die

en, Kästen, wird in sich da- Offerte vergeben. Fischer. laschner. geld zeit aus- n Bug. geld um Aus- Kauf. bei gu- ei wem? redaktion. haup v. tor. 1/2-41 1/2 1/2-55 1/2 1/2-46 1/2 -33 1/2-26 1/2 -19. Mtenkatz. 26 fr. - fr. - fr. 8. 20. - fr. 12 fr. - fr. 8 fr. 13 fr. 12 fr. onn, 1865. r. fl. fr. 18 3 30 10 3 3

Porter Caswell und Campbell nebst zwei Dampfern in die Luft. Porter gedankt baldigt Wilmington zu besetzen. Sherman marschirt auf Charleston oder Branchville. Die Bundesexpedition ist 15 Meilen hinter Mobile angekommen. Friedensverhandlungen noch resultatlos. (St. A.)

### Georg. (Fortsetzung.)

„Es möchte ihnen auch schwer gefallen sein, uns weiter zu verfolgen,“ bemerkte Georg — denn dieser war der Sprecher — „die Kreuz- und Quergänge, welche wir eingeschlagen haben, kennen nur Wenige und selbst den schlauesten Burschen des Herrn d'Aubignoise möchte es schwer werden, sich in diesem Labyrinth von Gassen und Winkeln zurecht zu finden.“

„Aber als wir über die Esplanade schritten und dort unter dem Laube die verborgen gehaltenen Pistolen hervorholten, kam es Ihnen da nicht ebenfalls so vor, als wenn zwei dunkle Schatten in der Ferne aufstauchten?“

„Sollten mich denn diesmal meine Augen und Ohren getäuscht haben?“ erwiderte Georg, ungläubig mit dem Kopfe schüttelnd und sich von neuem vorsichtig umsehend, „doch nein, ich weiß, ich kann mich auf mein Gesicht und auf mein Gehör verlassen, und so denke ich, wird Ihre Einbildungskraft Sie getäuscht haben, welche durch das Bewußtsein, daß Sie von der Polizei verfolgt werden, aufgeregt ist.“

„Dieser Benard ist ein wahrer Spürhund, wenn es gilt, Leuten auf die Fährte zu kommen, welche ihm bei seinen nichtswürdigen Plänen im Wege sind,“ sagte Thalheim.

„Sie liefen dem Wolf aber auch gerade in den Rachen,“ bemerkte Georg lachend. „Sie waren durch Fräulein Emma gewarnt. Sie wußten, daß der Fuchs bereits Ihre Anwesenheit hier gemittelt hatte, und dennoch setzten Sie alle Vorsicht bei Seite und umschlichen am hellen Tage seine Wohnung.“

„Das ist wahr,“ antwortete Herr v. Thalheim, aber ich wußte meine geliebte Emma in Verzweiflung, und das zerriß mir das Herz; ich wollte sie wenigstens durch einen Blick trösten, kurz und gut, würden Sie nicht dasselbe für Ihre Susanne gemagt haben?“

„Das ist etwas Anderes,“ sagte Georg, „dabei habe ich es nur mit Leuten zu thun, die ich mir nöthigensfalls durch einen rechten Faustschlag oder durch einen tüchtigen Messerstich vom Leibe halte.“

„Hätten Sie nicht den Kerl, welcher mich vorgestern so plötzlich verfolgte, noch gerade zur rechten Zeit, wie zufällig, über den Haufen gerannt, als er eben um die Ecke bog, ich glaube, ich wäre verloren gewesen und säße jetzt wohlverwahrt hinter Thür und Riegel,“ bemerkte Thalheim.

„Gefährlich genug wars,“ antwortete Georg, „doch das Schicksal hat uns ja zu Freunden gemacht, und wem ich einmal die Hand gedrückt habe, den verlasse ich nicht.“

„Sie sind auch mehr, als Sie scheinen wollen,“ warf Thalheim ein.

„Still, davon kein Wort, das ist gegen die Abrede!“

„Nun gut, was gehen mich auch ihre Geheimnisse an. Genug, Sie haben sich als treuer, bewährter Freund gezeigt, und hätten Sie mich die letzten acht Tage nicht so gut versteckt gehalten, so wäre ich dennoch wahrscheinlich bereits dem Herrn d'Aubignoise in die Hände gefallen.“

„Vergessen Sie dabei die Tante im „wilden Mann“ nicht,“ sagte Georg lachend, „denn dieser gebührt dabei hauptsächlich das Verdienst. Und dann Meister Stich, der Pathe meiner Susanne, wissen Sie wohl, wie schnell ich ihn leghin zur Thüre hinausjagte, als er, seiner Gewohnheit gemäß, im „Einhorn“ hinter dem Bierkrüge laut politstete und behauptete, die Zeit läme jetzt bald, wo alle Franzosen zum Lande hinausgejagt werden würden.“

„Ja, das war eine sonderbare Art, mit dem alten Kauz Freundschaft zu schließen,“ lachte Thalheim.

„Und doch hat er mir dies Hinanwerfen nachher gedankt.“ antwortete Georg, „denn gerade ein verkappter Politzeispion war es, dem er sein Herz öffnete.“

„Vorans Ihnen nun der Vortheil erwachsen ist, daß Sie jetzt in seinem Hause Zutritt haben und nunmehr Ihre Susanne täglich sehen können.“

„Und war es nicht ein wunderbarer Zufall,“ fuhr Georg fort, „daß Meister Stich gerade für den Kutscher des Herrn Benard arbeitet? O, ich sage Ihnen, in dem alten Schneider steckt eine poetische Natur. Er ist noch zu jeder Zeit bei der Hand, einem unglücklich Liebenden Beistand zu leisten, und so übernahm er es denn auch bereitwillig, mit der neuen Kutscherlivree, die er gestern ablieferte, ein Briefchen von Ihnen mit einzuschmuggeln, das er geschickt genug in Fräulein Emma's Hände zu spielen wußte.“

Die beiden jungen Männer lachten leise über die von ihnen ausgedachte und so glücklich durchgeführte List, als plötzlich ein Licht an einem Fenster des Hintergebäudes aufstauchte.

„Das ist das Zeichen,“ rief Thalheim, „geschwind die Strickleiter — ha sehen Sie nur, der Laden des Gartenhauses ist bereits geöffnet; ich brauche nur einzusteigen, um zu den Füßen meiner Emma einige selige, langersehnte Minuten zu vollbringen.“

Georg warf die Strickleiter, die er unter seinem Mantel hervorgeholt hatte, mit solcher Gewandtheit nach dem Fenster, daß sich der Haken derselben auf den ersten Wurf festkrampfte. — „Passen Sie gut auf,“ rief sein Gefährte, indem er behende die Sprossen hinaufstieg.

„Und unterlassen Sie nicht, auf das erste Warnungszeichen so gleich zurückzukehren,“ mahnte Georg seinen Freund, der eben im Begriffe war, sich in das Innere des Gartenhauses hinab zu lassen.

„Seien Sie unbesorgt,“ sagte dieser und verschwand gleichzeitig vor den Blicken seines Verbündeten.

Georg lehnte sich an einen Pfeiler, seine Augen und sein Ohr waren wachsam, und mehrere Mal wechselte er seine Stellung, um in die finstere Nacht hinein lauschen zu können. Ein dickes Schneegestöber hatte sich jetzt eingestellt und die Flocken schlugen dem jungen Mann ins Gesicht.

„In einer solchen Nacht war es gerade, als ich das Haus meines Bruders verließ,“ murmelte er, „oder vielmehr,“ setzte er hinzu, „als er mir jede weitere Hilfe versagte und mir mit kalter Härte die Thüre wies. Es war kein angenehmes Gefühl, auf diese Weise aus der Wohnung vertrieben zu werden, wo ich unter dem Schutz liebender und nachsichtiger Eltern die sorglosen Tage meiner Jugend vollbracht hatte. — Bunt genug war es, zuerst in Saus und Braus, bei der Flasche und beim Würfelspiel, dann von den Gläubigern geheßt und von der Gnade eines Bruders abhängig, und endlich von diesem verstoßen und in die Welt hinausgejagt, oder vielmehr mit ein paar hundert Thalern unter der Bedingung in die Fremde geschickt, damit nach Amerika überzuschniffen und ihm dagegen das Recht zu lassen, die Erinnerung an mich für immer aus seinem Gedächtniß auszulöschen.“ (Fortf. f.)

### Allerlei.

— Zu Köln ist ein 11jähriges Kind, welches von einem Hündchen im Gesichte geleckt worden, das als der Tollwuth verdächtig getödtet worden war, kurz darauf an der Wasserscheu gestorben. Eben daran starb vor Kurzem daselbst ein Mann, welcher durch bloßes Belecken einer Wunde angesteckt worden war.

— Ein Muster schreiben. Königlichem Hoch Brehrlischem Cammeralamt, Stuttgart, lege ich das Verlangte Protocoll, über die gedödtete Hunde gehorsamst vor, mit dem Bemerkten, daß ich meinen eigenen Hund Todschießen lassen mußte, nicht die 4 fl Tag sind Schuld, sondern der Hund, liest keinen Maulkorb, er zerriß jedes Mal den Maulkorb, und um nicht in Unannehmlichkeit zu kommen, mußte ich ihn leider weggeschaffen. Schaade für diesen guten wachtsamen Gescheidten Hund, Hoch Achtungsvoll Sch....., d. 3. Okt. Ergebenster, Schultheiß S..

— Wortwörtlich befolgt. „Ich würde Sie, gnädige Frau, schönstens bitten, mich mit meinem Anton zur Rust geben zu lassen.“ — „Wie oft habe ich Dir schon gesagt, Du sollst mir nicht mehr mit Deinem Anton kommen.“ (Des anderen Morgens.) „Wie ich höre, warst Du trotz meines Verbotes bei der Rust?“ — „Gnädige Frau haben nur das kommen, aber nicht das Weggehen mit dem Anton verboten.“

— Briefkasten. E. in M. Ihr Räthsel ist zu ungeroimt und theilweise auch unrichtig. — Die Schweinegeschäfte in S. findet, weil anonym, keine Aufnahme.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung.

### Nr. 16.

Dieses Blatt erscheint 54 kr., im Bezirke geispaltene

### Ämtliche

21<sup>1</sup> Obera Stang



terung im Walde  
rung auf dem Ra  
zum Verkauf, un  
801 Stück C  
von 40  
453 Stück B  
60' lan  
2275 Stück G  
35' lan  
1100 Stück F  
20' lan  
1950 Flockweil  
Sämmtliche  
barer Nähe von  
deßhalb bequem  
von ausgezeichn  
Den 6. Febru

21<sup>2</sup> Ettm Ober

Auf Ableben  
ster, Schneider  
waisengerichtliche  
Samstag den  
Borm  
auf dem Rathha  
1)



a) auf  
1/8 Mrg. 31,7  
Baumgarten  
5 1/8 Mrg. 21,6  
b) auf de  
2 Mrg. 1 Brill  
wiesen.  
Sämmtliche  
gutem Zustande  
Den 2. Febru